

BIP alleine macht nicht glücklich

Im Gespräch: Der Journalist Ö. Konom befragt das Bruttoinlandsprodukt (1. Teil)

Ö. Konom: Sie sind ein echter VIP. Ständig tauchen Sie in den Nachrichten auf.

BIP: Ja, und das bedauere auch. Regelmäßig werde ich durch die Medien gezerrt. Und dabei messe ich lediglich den Marktwert aller im Inland hergestellten Güter und Dienstleistungen für den Endgebrauch.

Ö. Konom: Ihre Entwicklung ist aber auch interessant. Im letzten Jahr sind Sie um 2,7 % auf 2.302,7 Mrd. € gestiegen. Damit wurde das zweitstärkste Wachstum seit der Wiedervereinigung realisiert. Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem kräftigen Aufschwung. Alle sind zufrieden und schauen optimistisch in die Zukunft.

BIP: Sicher - aber eigentlich verstehe ich nicht, warum die Menschen so glücklich sind, wenn sie mich wachsen sehen.

Ö. Konom: Nun, Sie gelten als der Indikator für den Wohlstand unserer Nation.

BIP: Dazu bin ich aber gegen meine ursprüngliche Bestimmung gemacht worden. Eigentlich habe ich diese Funktion nie gehabt!

Ö. Konom: Was Sie nicht sagen.

BIP: Doch, doch! Einer meiner maßgeblichen Erfinder, der US-Ökonom Simon Kuznets (Nobelpreis 1971), verwahrte sich bereits **1934** gegen eine solche Interpretation.

Ö. Konom: So alt sind Sie schon? In Deutschland gibt es Sie doch noch gar nicht so lange.

BIP: Richtig. Aber ich gehöre zur Familie der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.¹ Und deren Entwicklung lässt sich auf die Große Depression² im Jahr **1929** und den Mangel an Informationen zurückführen, die zur Stabilisierung der US-Wirtschaft nötig gewesen wären. Wie Sie sehen können, verfüge ich über einen ansehnlichen Stammbaum.

Ö. Konom: Und wie sind die Wirtschaftswissenschaftler mit diesem Mangel an Informationen umgegangen, bevor es sie gab?

BIP: Um sich ein Bild über die Gesamtwirtschaft zu machen, mussten sich die Ökonomen damals auf bruchstückartige Informationen stützen, wie z. B. auf die Produktionszahlen für Roheisen oder die Einzelhandelsverkäufe.

Ö. Konom: Das war ja sehr umständlich.

BIP: Genau. Und deshalb hat man dann eine neue, weniger umständliche Methode eingeführt, um einen mengenmäßigen Überblick über das wirtschaftliche Geschehen zu erhalten - nämlich die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung. Und ein wichtiger Teil davon bin ich. Ich bin das Maß für die gesamtwirtschaftliche Produktion in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

Ö. Konom: Aha. Und wann sind Sie dann das erste Mal in Erscheinung getreten?

BIP: Die USA veröffentlichten BIP-Daten erstmals im Jahr **1942**, angetrieben von der Notwendigkeit im Zweiten Weltkrieg die Produktionsmöglichkeiten zu kennen.

Ö. Konom: Und wann kamen Sie dann in Deutschland an?

BIP: Die Grundlagen für ein eigenständiges deutsches System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wurden im Wesentlichen **1960** entwickelt.

Ö. Konom: Im Rahmen des Zusammenwachsens von Europa haben sie sich dann bestimmt noch einmal verändert.

BIP: Ja, mehrmals sogar. **1999** wurde ein für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union verbindliches Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen eingeführt.

In diesem Zusammenhang wurde übrigens mein Kollege Bruttonationalprodukt in Bruttonational-einkommen umbenannt. Alles für die europäische Einheit.

Die letzte Veränderung fand **2005** statt. Aber ich denke, dass diese Veränderung nicht die letzte sein wird.

Ö. Konom: Das heißt, dass sie eigentlich ganz am Anfang dazu bestimmt waren, Auskunft über Produktionsmöglichkeiten zu geben und man dringend die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit bestimmen wollte.

BIP: Genau. Und das hat nun wirklich nichts mit Wohlstand zu tun. Ich sage wirklich sehr wenig über das Wohlergehen und Wohlbefinden der Menschen aus.

Ö. Konom: Sie erstaunen mich.

BIP: Nun, dann überlegen Sie sich doch mal, was Wohlstand und Lebensqualität für Sie ausmachen und welche Bereiche ich davon abbilde.

Fortsetzung folgt ...

¹ Die **Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen (VGR)** sind ein Teilgebiet der Makroökonomie innerhalb der Volkswirtschaftslehre und erfassen die gesamtwirtschaftlichen Einkommens- und Güterströme in einer Volkswirtschaft (Binnenwirtschaftsrechnung) oder mit dem Ausland (Außenwirtschaftsrechnung) in einer abgelaufenen Periode. Sie liefern somit im Nachhinein einen quantitativen Überblick über das wirtschaftliche Geschehen in einer Volkswirtschaft. Die Hauptaufgabe der VGR ist der Ausweis des Bruttoinlandsproduktes nach Entstehung, Verwendung und Verteilung. (Wikipedia)

² Als Auslöser der **Großen Depression** wird gemeinhin der Zusammenbruch der US-amerikanischen Börse im Oktober 1929 gesehen. Die Weltwirtschaftskrise betraf in der Folge die ganze westliche Welt, aber auch die von ihr abhängigen Ökonomien anderer Staaten. (Wikipedia)

BIP alleine macht nicht glücklich

Im Gespräch: Der Journalist Ö. Konom befragt das Bruttoinlandsprodukt (2. Teil)

Ö. Konom: In dem ersten Teil unseres Gespräches haben Sie berichtet, dass Sie ursprünglich gar nicht die Aufgabe hatten ein Indikator für den Wohlstand unserer Nation zu sein.

BIP: Richtig! Auskünfte über den Wohlstand, das Wohlergehen oder das Wohlbefinden der Menschen gebe ich nicht. Ich messe lediglich den Marktwert aller im Inland hergestellten Güter und Dienstleistungen für den Endgebrauch.

Ö. Konom: Ich unterstelle Ihnen jetzt mal, dass Sie wenigstens diesen Teilbereich der Wirtschaft sehr genau widerspiegeln.

BIP: Eigentlich nicht. Wenn Sie wüssten, wie ungenau ich bin ...

Ö. Konom: Tatsächlich? Können Sie mir hier ein paar Beispiele nennen?

BIP: Natürlich! Beispielsweise erfasse ich die Produktion durch Schwarzarbeit nur sehr ungenau. Das Statistische Bundesamt, das regelmäßig meine Zahlen veröffentlicht, versucht zwar mit vielerlei Maßnahmen die Schattenwirtschaft angemessen zu berücksichtigen. Aber, ob die das schaffen, weiß keiner.

Ö. Konom: Fällt die Schattenwirtschaft denn wirklich so sehr ins Gewicht?

BIP: Nun, inoffizielle Schätzungen sprechen von über 300 Mrd. Euro. Das wären - je nachdem, wie man rechnet - 10 bis 15 % des gesamten BIP.

Ö. Konom: Erstaunlich! Da wird ja doch ein großer Teil der Produktion nicht exakt erfasst.

BIP: Genau. Aber es kommt noch besser. Die Eigenleistungen in Haus, Haushalt und Garten erfasse ich auch nicht - die tauchen ja in keiner Statistik auf.

Ö. Konom: Und wie hoch schätzen Sie diesen Teil am BIP?

BIP: Das ist schwierig, weil diese Leistungen ja nicht statistisch erfasst werden. Aber vor sechs Jahren haben ein paar Forscher trotzdem versucht diese Arbeitszeiten zu erheben. Dabei sind sie auf 96 Mrd. Stunden Hausarbeit pro Jahr im weitesten Sinn gekommen. Multipliziert man diese unbezahlte Arbeit mit dem Nettostundenlohn einer Haushälterin (8 € pro Stunde), erhält man einen Wert der Haushaltsproduktion von 768 Mrd. €. Das wären dann über 30 % des gesamten BIP.

Ö. Konom: Ich staune immer mehr. Das sind ja wirklich Zahlen die ins Gewicht fallen.

BIP: Das ist bei Weitem noch nicht alles. Ich erfasse darüber hinaus auch viele sonstige Leistungen nicht. Wie sieht es zum Beispiel mit ehrenamtlichen Tätigkeiten aus, Nachbarschaftshilfe, den Leistungen von Zivildienstleistenden, den 1-Euro-

Jobbern usw.? Wenn man das alles mit einem angemessenen Stundenlohn multiplizieren würde, dann wäre das BIP wesentlich größer.

Ö. Konom: Unglaublich, wie viele Leistungen unserer Volkswirtschaft Sie nicht oder nicht exakt erfassen!

BIP: Ja, und bislang haben wir uns nur angeschaut, wo ich Leistungen nicht berücksichtige. Dass bei der Produktion aber auch Kosten entstehen, die ich verschweige, darüber haben wir noch gar nicht gesprochen.

Ö. Konom: Was meinen Sie damit?

BIP: Nun, ich denke, dass es nicht ausreicht, sich über die Herstellung von Gütern und Dienstleistungen Gedanken zu machen. Das ist eine zu kurzfristige Betrachtung, die vielleicht ausreicht, wenn man gerade in den Krieg zieht. Langfristig muss man meiner Ansicht nach auch das berücksichtigen, was man für diese Produktion an unwiederbringbaren Ressourcen verbraucht.

Ö. Konom: Können Sie mir das an einem Beispiel erklären?

BIP: Gerne! Wenn ich z. B. einen Stahlträger herstelle, dann benötige ich natürlich Stahl. Den hole ich aus der Erde. Und wenn ich ihn aus der Erde geholt habe, dann fehlt er dort. Ich habe diesen Stahl verbraucht. Er fehlt in Deutschland. Beim der Herstellung des nächsten Trägers kann ich diesen Stahl nicht mehr verwenden.

Ö. Konom: Sie meinen also, dass eine ausschließliche Betrachtung der Produktion nicht ausreicht und der Verbrauch an Bodenschätzen im BIP erfasst werden sollte.

BIP: Genau. Ein Unternehmer zieht ja auch vom Umsatz die Kosten ab, bevor er den Gewinn ermittelt.

Ö. Konom: Das ist einleuchtend.

BIP: Ebenso müsste ich eigentlich die Schädigung der Umwelt berücksichtigen.

Ö. Konom: Aber kaputte Landschaften und verdreckte Flüsse kann man doch schneller wieder in den alten Zustand versetzen, als dass sich verbrauchte Rohstoffe wieder bilden.

BIP: Da haben Sie recht. Aber trotzdem kostet es viel Geld die Natur wieder herzustellen. Und manche Umweltsünden kann man auch nicht so schnell wieder rückgängig machen. Ich denke da zum Beispiel an das Ozonloch.

Ö. Konom: Sie gehen ja wirklich hart mit sich selber ins Gericht. Aber trotzdem gelten Sie überall als ein Indikator für den Wohlstand unserer Nation. Regelmäßig wird in den Nachrichten über Sie und Ihre Entwicklung berichtet. Wie erklären Sie sich das denn?

BIP: Vielleicht, weil es einfach keinen besseren Indikator gibt? *Fortsetzung folgt*

BIP alleine macht nicht glücklich

Übungsaufgaben 1

Bitte überlegen Sie sich in Partnerarbeit, ob folgende Situationen durch das BIP erfasst werden oder nicht. Schreiben Sie neben die Situationen „ja“, falls sie erfasst werden. Schreiben Sie neben die Situationen „nein“ falls sie nicht erfasst werden. Begründen Sie in beiden Fällen Ihre Entscheidung sehr kurz. (Ein oder zwei Worte genügen!) Sie haben 10 Minuten Zeit.

Situation 1:

Herr Kölsch ist ein engagierter Hobbygärtner. Nach Feierabend hegt und pflegt er seinen Garten. Das Obst und Gemüse, das er erntet, bereitet anschließend seine Frau für ihn zu.

Situation 2:

Als sein Nachbar wegzieht, erhält Herr Kölsch die Gelegenheit, auch das große Nachbargrundstück zu bewirtschaften. Weil er nun eine große Ernte hat, verkauft er seine Produktion an die Nachbarschaft. Er ist damit sehr erfolgreich, weil er billiger als der Gemüseladen um die Ecke ist. Er verdankt seine Wettbewerbsfähigkeit der Tatsache, dass er kein Gewerbe angemeldet hat und für seinen Gewinn keine Steuern bezahlt.

Situation 3:

Nach ein paar Jahren, in denen Herr Kölsch noch weitere Felder übernommen hat, ist das Geschäft so groß geworden, dass er einen Hofladen einrichtet, in dem sein Sohn die Früchte der Felder verkauft. Nun meldet er endlich auch ein Gewerbe an.

Situation 4:

Herr Kölsch arbeitet als Angestellter in der Verwaltung des Forstamtes Bonn.

Situation 5:

Diesen Donnerstag hilft Herr Kölsch seinem Kollegen Herrn Bönnsch nach Feierabend einen Schrank aufzustellen. Herr Bönnsch ist Single und bekommt das alleine nicht hin.

Situation 6:

Anschließend liest er dann in der Zeitung, dass nach Angaben des Statistischen Bundesamtes sich die endgültigen Produktionszahlen für das Jahr 2006 bei Nadel schnittholz auf insgesamt 23,27 Millionen Kubikmeter belaufen. Gegenüber dem Vorjahr errechne sich ein Anstieg um 11,8 Prozent.

Situation 7:

Frau Kölsch ist Hausfrau und Mutter. Sie kümmert sich um die Erziehung ihrer Kinder. Aber eigentlich möchte sie gerne wieder in ihrem Beruf arbeiten. Deshalb bewirbt sie sich fleißig.

Situation 8:

Nachdem sie eine Arbeit gefunden hat, die sie sich mit ihrer Nachbarin teilt, stellt sich die Frage, wie die Kinder betreut werden sollen. Montag bis Mittwochmittag arbeitet sie. Mittwochmittag bis Freitag arbeitet die Nachbarin. Sie löst das Problem, indem sie ihre Nachbarin in der Zeit von Montag bis Mittwochmittag für die Kinderbetreuung einstellt. Im Gegenzug stellt die Nachbarin sie für die Zeit von Mittwochmittag bis Freitag ein.

Situation 9:

Am Wochenende hilft sie dann noch bei ihrem Cousin aus. Er wohnt nebenan und hat eine Tankstelle. Sie macht für ein paar Stunden die Kasse und bekommt dafür ein kleines Gehalt.

BIP alleine macht nicht glücklich

Im Gespräch: Der Journalist Ö. Konom befragt das Bruttoinlandsprodukt (3. Teil)

Ö. Konom: In dem ersten Teil unseres Gespräches haben Sie berichtet, dass Sie ursprünglich gar nicht die Aufgabe hatten, ein Indikator für den Wohlstand unserer Nation zu sein.

BIP: Richtig! Ich messe lediglich den Marktwert aller im Inland hergestellten Güter und Dienstleistungen für den Endgebrauch. Auskünfte über den Wohlstand, das Wohlergehen oder das Wohlbefinden der Menschen gebe ich nicht.

Ö. Konom: Im zweiten Teil unseres Gespräches haben wir dann festgestellt, dass Sie viele Leistungen nicht oder nicht exakt erfassen und einige Kosten nicht berücksichtigen.

BIP: Korrekt.

Ö. Konom: Und trotz alledem gelten Sie bei uns als Wohlstandsindikator. Da stelle ich mir zunächst die Frage, ob wir denn wirklich einen genauen Wohlstandsindikator benötigen? Offensichtlich können wir mit Ihren Ungenauigkeiten doch ganz gut leben.

BIP: Nun, es wäre schon sehr sinnvoll, einen genauen, international vergleichbaren Wohlstandsindikator zu haben. Nur, wenn ich weiß, wo ich stehe, kann ich gezielt Veränderungen angehen. Nur wenn ich meine Situation mit der Situation anderer vergleichen kann, kann ich mir überlegen, ob ich deren Problemlösungsstrategien zur Lösung meiner eigenen Probleme anwenden kann.

Ö. Konom: Wir brauchen also einen genauen Wohlstandsindikator, weil wir den Wohlstand und das Wohlergehen unserer Bevölkerung verbessern wollen?

BIP: Richtig! Und später wollen wir dann mit diesem Indikator überprüfen, ob wir unseren Wohlstand auch wirklich steigern konnten.

Ö. Konom: Dann stellt sich jetzt die Frage, ob es Ihnen gelingen könnte, genauer zu werden, und vielleicht doch eine Antwort auf den Wohlstand der Menschen zu geben?

BIP: Das scheint mir möglich. Ich müsste das Leben nur ganzheitlicher darstellen. Wohlstand beschränkt sich nicht nur auf das Erstellen von Gütern und Dienstleistungen. Ich müsste auch Umweltaspekte, die Verteilung von Einkommen und Vermögen, die Sozioökonomische Entwicklung usw. betrachten. Dann könnte ich den Wohlstand genauer anzeigen.

Ö. Konom: Gut. Aber wie könnte man zum Beispiel den Umweltaspekt in ihre Berechnung integrieren?

BIP: Nun, man könnte zum Beispiel versuchen, mich um die Umweltökonomische Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes zu ergänzen.

Ö. Konom: Und die Ungleichverteilung von Einkommen und Vermögen. Wie könnte man die berücksichtigen?

BIP: Das gelingt beispielsweise mit dem Ginikoeffizienten. Nähere Informationen zu diesem Koeffizienten finden Sie zum Beispiel bei Wikipedia.

Ö. Konom: Und wie könnte man zum Beispiel den Kindermangel und die Überalterung unserer Gesellschaft berücksichtigen? Diese Entwicklung hat doch auch Auswirkungen auf unseren Wohlstand.

BIP: Nun, das Statistische Bundesamt beschäftigt sich auch mit dem demographischen Wandel und der sozioökonomischen Entwicklung. Auf dieses Datenmaterial könnte man vielleicht zurückgreifen.

Ö. Konom: Und was ist mit Gesundheit und Bildung? Auch diese Aspekte spielen für das Wohlergehen der Menschen ja eine große Rolle.

BIP: Da könnte man versuchen, den Human Development Index in meine Berechnung zu integrieren. Nähere Informationen hierzu finden Sie unter anderem bei Wikipedia.

Ö. Konom: Die Ergänzung Ihrer Berechnung um solche Aspekte ist bestimmt sinnvoll und bringt uns dem Ziel ein Stückchen näher. Aber eigentlich müsste man auch die Lebenszufriedenheit messen.

BIP: Ja. Um diese zu messen, wurde der Happy Planet Index entwickelt. Nähere Informationen hierzu finden Sie zum Beispiel auf www.happyplanetindex.org.

Ö. Konom: Ähnlich dem zweiten Teil unseres Interviews, scheint es mir zudem wichtig, nicht nur das ungenaue Erfassen anzuprangern und nachzubessern. Eigentlich entstehen für unseren Wohlstand auch Kosten, die man berücksichtigen müsste.

BIP: Ja. Kriminalität, die Beseitigung von Umweltschäden usw. beeinflussen unseren Wohlstand negativ. Der Genuine Progress Indicator versucht dies zu erfassen. Auch dieser Indikator wird auf Wikipedia näher erläutert.

Ö. Konom: Stellt sich nun nur noch die Frage, wie man die vielen Anregungen, die Sie im zweiten und dritten Teil des Interviews gegebenen haben, in Ihre Berechnung integrieren kann.

BIP: Genau. Vielleicht informieren Sie sich im Internet noch etwas genauer über die heutigen Hinweise und machen sich anschließend darüber Gedanken, wie man mich - unter Berücksichtigung Ihres eigenen Wohlstandsbegriffs - verbessern kann, damit ich wirklich zu Ihrem persönlichen Wohlstandsindikator werde.

Ö. Konom: Dann bedanke ich mich zunächst für das Gespräch.

BIP: Wir bleiben in Kontakt. Ich bin gespannt auf Ihre Vorschläge